

Wir waren im Westen

von Wilhelm Steinbrecher

Ein einziger Buchhändler verkaufte 500 Exemplare in kürzester Frist

Das ist ein Erfolg, den eben nur die ganz guten Bücher erzielen!
Wie der Erfolg — so das Urteil der Presse, allem voran die
Großstadtzeitungen, wie

„Leipziger Neueste Nachrichten“:

„... ein Kriegsbuch, in dem sich die blutige Vergangenheit und das friedliche Heute begegnen und der verklärte Schimmer einer aus ihrem Todesschlaf erwachenden Erde, alles Grauen und Grausen schließlich sieghaft zurückdrängt.“

Ober wie die „Schlesische Tagespost“ sagt:

„... Dieses Buch gehört in die Faust eines jeden Mannes und in die Hand eines jeden Knaben.“

„Hamburger Fremdenblatt“:

„Schlicht, ergreifend und packend schildert er die Eindrücke, die im früheren Kampfgebiete auf ihn einströmten, in feinsinniger Weise verflücht er dieses packende Erlebnis mit Erlebnissen und Erinnerungen aus dem Kriege. Seinen gefallenen Kameraden widmete der Verfasser in treuer Kameradschaft dieses Werk.“

„Bergisch-Märkische Zeitung“, Elberfeld:

„Ein äußerlich schlichtes, aber ungemein packend und anschaulich geschriebenes Büchlein, das echten Frontgeist atmet, in dem ein alter Westkämpfer — kein Remarque — die Leser im Geist über Frankreichs Schlachtfelder führt und mit der Schilderung der Bilder, die sie gegenwärtig bieten, die vergangenen Kriegstage lebendig werden läßt. Ergriffen legt man das Buch aus der Hand, wahres Kriegserleben spricht aus ihm, nichts wird beschönigt, aber auch nichts verfälscht, es atmet weder Tendenz noch philosophischen oder literarischen Ehrgeiz; möge es jeder lesen, den je der Krieg irgendwie berührt hat.“

Der „Gesellige“, Schneidemühl:

„Wir waren im Westen“ ist ein Bekenntnis. Der Begriff Vaterland erhält wieder seinen Sinn in dem stolzen und wehmütigen Gedanken: „Wir sehen sie auffpringen und stürmen; wir sehen sie fallen. Wir sehen Blut. Und hören ein Lied. Wir müssen die Augen niederschlagen und uns

neigen vor ihm.“ Nicht vom feigen Pazifismus, der um seinen Hofenboden bangt und die Nation ablehnt, weil sie ihn verpflichtet, erzählt dieses Buch, sondern von den harten Tagen, als es im deutschen Vaterland noch eine vollkliche Bejahung, noch eine Behauptung des Deutschtums, noch Opfermut gab... Es ist ein Buch, das stolz und stark macht.“

„Neue Wiesbadener Zeitung“:

„Er schreibt mit erschütterter Seele und erschüttert die Seele des Lesers. — Der Verfasser widmet das Buch dem Gedächtnis der gefallenen Kameraden. Er hat ihnen ein Denkmal von überragender Größe geschenkt, das Denkmal der Wahrheit und Innigkeit. Er zwingt die Lebenden zur tiefsten Erfassung des Opfers und zu dankbarem Gedenken — das ist der große Wert dieses Buches, der es aus hunderten anderen Kriegsbüchern heraushebt.“

„Ostpreussische Zeitung“, Königsberg:

„Flandern, die Somme, der Damenweg, die Champagne und Verdun, Langemark, Loß, Lens, Loretto, Argonnen, das sind die wesentlichen Kapitel des Buches, sind Namen, die jeder Frontsoldat mit tiefer Bewegung nennt. Dazwischen sind Erinnerungen eingestreut, kleine Meisterwerke deutscher Prosa.“

Der Dichter Otto Buchmann:

„Wer je den Militärpass bekam, muß dieses Buch sein eigen nennen, das eine ganze Bibliothek von „Kriegsbüchern“ aufwiegt.“

Der Schriftsteller Ernst Jünger, der bekannte Verfasser bester Kriegsliteratur, schrieb an Steinbrecher:

„Als besonders begrüßenswert habe ich Ihren Willen zur sachlichen Schilderung empfunden. Daß die Erinnerung vielfach in mir rege wurde, ist mir ein Beweis, daß Sie mit den Tatsachen zugleich ihren inneren Kern zu treffen verstanden.“

Dritte Auflage soeben erschienen

Natürlich wird ein Buch, das solche Kritiken aufzuweisen vermag, immer gern gekauft.
Bitte, bestellen auch Sie — und Sie werden ein gutes Weihnachtsgeschäft damit machen.

Ⓜ Preis 3.50 Mk. ♦ 22 Bilder ♦ 40% Rabatt, nur bar Ⓜ

Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Erfurt